

Abb. 1 | „Im Gesäuse“ | Illustration: R. Püttner (ca. 1880)



1 6 Die Fischfauna der Enns – Gestern, Heute, Morgen

Von CHRISTIAN KOMPOSCH

„Die Herrlichkeit war fast schrecklich – einsam schritt man zwischen den hohen dräuenden Bergen des Damischbachturms, des Hochthors, des Buchstein und des Reichenstein, an der sausen Enns, die sich milchweiß, waltend wie Schaumwein, tosend durch das Gefelste bricht, zwischen wuchtigen Steinklötzen bohrt und windet, das stetig keimende Gewurzel des Waldes zerreißt – ein rasendes Wasser.“

P. ROSEGER (ca. 1880: 22)

Langjährige „Dotationsversuche mit Null-Dotation“ (trockenem Flussbett) in der Restwasserstrecke der Enns unterhalb des Kraftwerkes Gstatterboden und wissenschaftliche Studien ichthyologischer Forscherteams zeigen klar: Fische sind in ihrem Überleben auf eine Bedeckung mit Wasser angewiesen! Für ihr Wachstum und zur Erreichung ihres „Maßes“. Der zur Maßlosigkeit neigende und an ein grenzenloses Wirtschaftswachstum glaubende *Homo sapiens economicus* braucht hingegen Strom. Maßlosigkeit in den Ansprüchen, im Denken und Handeln ändert leider nichts an der Begrenztheit der begehrten Ressource „Wasser“.

Abb. 2 | Schon lange kein rasendes Wasser mehr – der Enns-Stauraum Gstatterboden. Blick vom Hochzinödl
Foto: Ch. Komposch/ÖKOTEAM



Fisch versus Mensch?

Das Wasserrecht ist keine Erfindung des Fisches. Es ist der Mensch, der sich im von ihm geschaffenen Recht befindet, seinen beschuppten Mitbewohnern den Salon 'samt Kinderstube zu nehmen und den Wasserhahn zuzudrehen; um gleichzeitig oberhalb der Ausleitung den ehemals tosenden, schäumenden und abschnittsweise sanft plätschernden Fluss einzubremsen, zum Stillstand zu zwingen und seinen aquatischen und semiaquatischen Bewohnern ein feinschlammgefülltes Grab zu bereiten.



Abb. 3 | Noch immer romantisch wie zu Peter Roseggers Zeiten – Der Mündungsbereich des Johnsbaches in die Enns

Fotos: Ch. Komposch/ÖKOTEAM

Abb. 4 | Double feature – Mit dem Fehlen des Futterfisches Nase fehlt auch der Spitzenregulator Huchen



Abb. 5 | Vereinzelt – Die Elritze, ehemals begehrter Köderfisch zum Fang von Bachforellen, steht nach den aktuellen Roten Listen Österreichs aufgrund massiver Bestandesrückgänge an der Schwelle zur Gefährdung (Near Threatened)

Foto: Ch. Komposch/ÖKOTEAM

ANPASSUNG AN DAS UNMÖGLICHE?

Bestimmte Zahnkärpflinge des Amazonasbeckens überleben eine periodische Austrocknung ihres Gewässers. Wie viel entspannter wäre das Leben sowohl von Vertretern der Energiewirtschaft als auch des Naturschutzes, könnten Äsche, Bachforelle und Huchen dieses evolutive Wissen ihrer weitschichtigen südamerikanischen Verwandten übernehmen? Expertenmeinungen folgend, ist damit in den nächsten 10.000 Jahren allerdings nicht zu rechnen. Womit uns die Diskussion ob der tatsächlichen Notwendigkeit der Benetzung von *Thymallus*, *Salmo*, *Hucho* und Co. und ihrer Habitate mit dem kostbaren Nass wohl weiterhin beschäftigen wird.

ES WAREN EINMAL ... NASE & BARBE

Abb. 6 | Vom Massenfisch zur Rarität – Die Absenz der Nase ist eines der großen fischökologischen Defizite der Gesäuse-Enns | Foto: Ch. Komposch/ÖKOTEAM

Historisch sind für die steirische Enns im Gesäuse und oberhalb desselben 14 Fischarten nachgewiesen, etwa 20 sind zu erwarten (WOSCHITZ 2001, WIESNER et al. 2010). Dabei muss beachtet werden, dass in früheren Dokumenten primäres Interesse den fischereiwirtschaftlich nutzbaren



Arten entgegengebracht wurde. HLUBEK (1860) folgend wurden in der „Durchbruchstrecke Gesäuse“ hauptsächlich Huchen und größere Forellen gefangen.

Leitarten der Äschenregion, des so genannten Hyporhithrals, sind neben der Äsche die Bachforelle und Koppe. Nase, Barbe und andere strömungsliebende (rheophile) Karpfenartige waren typische Begleitarten. Sie wurden im aktuellen Artenspektrum, vor allem aufgrund der mehrfachen Unterbrechung des Fließgewässerkontinuums, zu seltenen Begleitarten degradiert oder fehlen zur Gänze.



Abb. 7 | Von europaweitem Interesse – Die Koppe ist als Art der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie EU-weit geschützt
Foto: Ch. Komposch/ÖKOTEAM

HEUTE UND MORGEN – MOBILITÄT FÜR ALLE?

Heute weist die Enns im Gesäuse neben dem Ukrainischen Bachneunauge 16 Fischarten auf (WIESNER et al. 2010). Die drei nicht bodenständigen Spezies Aal, Regenbogenforelle und Bachsaibling abgerechnet, verbleiben 13 Fischarten, von denen nur Bachforelle, Äsche und Koppe in nennenswerten Dichten vorkommen. Nase, Elritze, Strömer, Aitel, Giebel und Rotaugen sowie Aalrutte, Flussbarsch, Hecht und Huchen bleiben mit nur wenigen nachgewiesenen Individuen knapp über der Wahrnehmungsgrenze. Für die zuletzt genannte Spezies sowie den rheophilen und österreichweit stark gefährdeten Strömer wurden in den letzten Jahren Besatzmaßnahmen durchgeführt. Flussaufwärts, oberhalb des Gesäuses, gesellt sich noch die Schleie und der aus Fischzuchten stammende Elsässer Saibling hinzu, ein Bastard des Neozoons Bachsaibling mit dem heimischen Seesaibling.

Hydrologische und flussmorphologische Veränderungen wie Stau, Ausleitung, Schwellbetrieb und Ufersicherungen sind gravierende Störungen im Ökosystem „Flusslandschaft Gesäuse-Enns“. Mag nämlich der Vergleich des gegenwärtigen Artenspektrums im Vergleich mit dem historischen noch Zuversicht aufkommen lassen, wird diese Beurteilung

durch einen Blick auf die erschreckend niedrigen Biomassewerte in der Restwasserstrecke und die unnatürliche Altersverteilung und Populationsstruktur einzelner Fischarten getrübt. Inwieweit neben diesen fundamentalen Defiziten auch das Auftreten von fischenden Kormorantrüps für den Niedergang vor allem der empfindlichen Äsche mitverantwortlich sein soll, ist Gegenstand unzähliger Diskussionen.

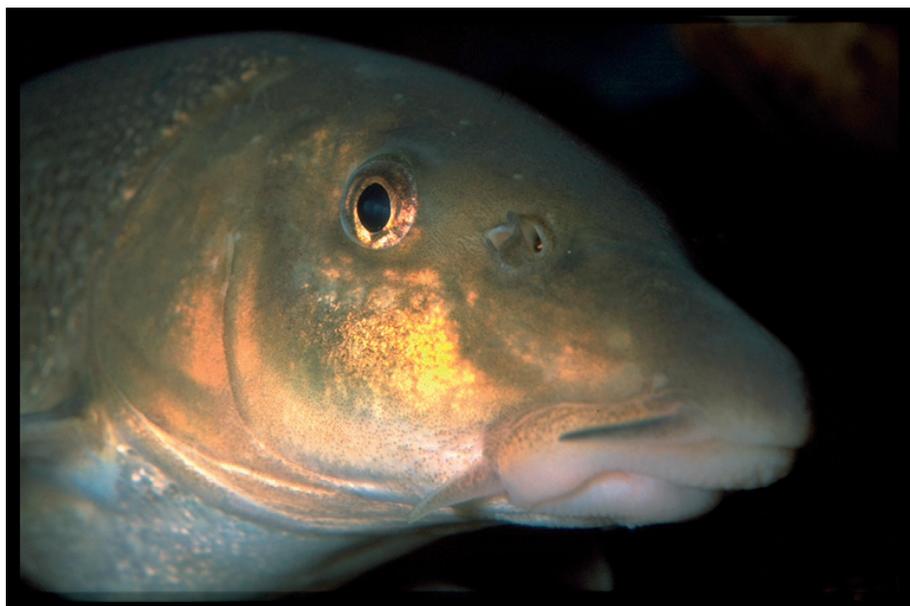
Abb. 8 | Gut versteckt – Das Ukrainische Bachneunauge ist in der Steiermark weiter verbreitet und häufiger als die wenigen Nachweise vermuten lassen | Foto: Ch. Komposch/ÖKOTEAM



Unbegrenzte individuelle Mobilität ist eine der zentralen Botschaften der Europäischen Union. Auch für die Fischfauna! Schleusen sind zu öffnen, Staumauern und andere Querbauwerke fischpassierbar zu machen. Der gute ökologische Zustand ist wiederherzustellen. Die Zielerreichung der Vorgaben der Wasserrahmenrichtlinie wird bis zum Jahr 2015 gefordert. Ein Hoffnungsschimmer am Horizont der türkischschillernden Ennswasser. Das Potenzial wäre noch vorhanden!

Abb. 9 | „Problemfisch“ – Die Enns-Äsche, namensgebender Leitfisch der Region, ist gegenüber ihren Abundanz-Sollwerten im Gebiet unterrepräsentiert
Foto: Ch. Komposch/Ökoteam





! WANTED !

Abb. 10 | Die Unterbindung der Laichwanderungen der Barbe durch unpassierbare Querbauwerke führte zum lokalen Aussterben dieses Cypriniden
Foto: Ch. Komposch/ÖKOTEAM

Möge der Reparaturwille so groß sein, dass Peter Roseggers Worte wieder wahr werden:

„Wer in den Fluß schaut, dem deckt das Gischten die muntere Forelle.“

Literatur

HLUBEK, F. X. 1860: Ein treues Bild des Herzogthumes Steiermark. – K. k. steiermärkische Landwirtschafts-Gesellschaft. Graz, J. A. Kienreich, 478 S.

ROSEGGER, P. K. ca. 1880: Die Ennsthaler Alpen (von Eisenerz bis Admont). – In: ROSEGGER, P. K.; PICHLER, F.; V. RAUSCHENFELS, A.: Wanderungen durch Steiermark und Kärnten. – Verlag Gebrüder Kröner, Stuttgart. S. 20–31

WIESNER, C.; UNFER, G.; KAMMERHOFER, A.; JUNGWIRTH, M. 2010: Naturschutzstrategien für Wald und Wildfluss im Gesäuse – Postmonitoring Fischökologie. – Unveröffentlichter Projektbericht im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 19 B, 32 S.

WOSCHITZ, G. 2001: Fische müssen schwimmen – Fischökologie. – In: KUCHAR, T.; EGGER, G. (Red.): Forschungsprojekt Restwasser. – Natur an der Mur, 6: S. 14–16

Verfasser:

Mag. Dr. CHRISTIAN KOMPOSCH

ÖKOTEAM – Institut für Tierökologie und Naturraumplanung

Bergmannngasse 22 | A-8010 Graz

mailto: c.komposch@oekoteam.at | Website: www.oekoteam.at

1 | 7 Gefiedertes am Fluss – Wasservögel zwischen Paltenspitze und Altenmarkt

Von LISBETH ZECHNER, JOSEF MOOSBRUGGER & HERMANN KLAPF

Diese knappe und unvollständige Vorstellung der Vogelwelt an der Enns und ihren Altarmen im und um den Nationalpark Gesäuse beschränkt sich auf die unmittelbaren „Wasservögel“, die am Flusssufer oder an den Altarmen brüten und auch ihre Nahrung im Fluss oder in angrenzenden Uferbereichen suchen. Arten, die im Ufergehölz nisten, wie Spechte, beständen, Verlandungszonen, wie Wachtelkönig, Tüpfelsumpfhuhn oder Feldschwirl, bleiben unberücksichtigt. Weiters soll hier ein kurzer Überblick über durchziehende und überwinternde Arten geboten werden.

AN ALTARMEN ...

An den ehemaligen Ennsschlingen, die ab 1860 gekappt wurden und die Enns in der Steiermark um 19 km verkürzt haben, aber noch teilweise als Altarmreste vorhanden sind und leider oft intensiv für fischereiliche Zwecke genutzt werden, findet sich eine Reihe von Brutvogelarten wie Zwergtaucher, Höckerschwan, Krick-, Stock- und Reiherente, aber auch zwei weit verbreitete Rallenarten mit Teich- und Blässhuhn (Tab. 1). Daneben gibt es auch regelmäßige Beobachtungen der Wasserralle im Raum Admont (Abb. 1). Die Brutzeitbeobachtung des Kleinen Sumpfhuhns (*Porzana parva*), ein Vogel des Röhrichts und eine sehr seltene Art in Österreich, zählte hingegen zu den großen Überraschungen im Rahmen einer Brutvogelkartierung von BirdLife Österreich östlich von Admont (BirdLife Österreich, unveröffentl. Daten). Röhrichtbestände sind auch wichtige Brutlebensräume für Rohrammer, Teich- und Drosselrohrsänger.

Abb. 1 | Verborgen im Schilf macht die Wasserralle vor allem durch ihre grunzenden Rufe auf sich aufmerksam | Foto: H. Marek



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Nationalparks Gesäuse](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Komposch Brigitte

Artikel/Article: [Die Fischfauna der Enns - Gestern, Heute, Morgen. 53-58](#)